

## **Beispiele gelungener Diskurse im Online-Format**

**Aus dem Seminar „Humanismus, Neuhumanismus, Posthumanismus“ im WS 2020/21**

Seminarbeschreibung:

Seit der Renaissance wird mit dem Begriff „Humanismus“ ein welt- und wissenschaftszugewandtes, aber auch ethisch konnotiertes Bildungsprogramm beschrieben, das im 19. Jahrhundert in die schulische Bildung einfloss (Neuhumanismus) und seitdem auch zur Kritik steht, zunächst bei Stirner, dann Nietzsche und vermittelt über Heidegger im französischen Poststrukturalismus. Während der Blüte des Neuhumanismus im 19. Jahrhundert setzt also schon der Posthumanismus ein, der sich bis in die Gegenwart als Antihumanismus oder auch Transhumanismus präsentiert.

Als Beispiele gelungener Online-Diskurse dienen die Diskussionsforen der neunten und zehnten Sitzung des Seminars.

### **Re: Forum zur neunten Sitzung**

von [Ursula Reitemeyer-Witt](#) - Mittwoch, 20. Januar 2021, 14:13

Vielen Dank für das gut strukturierte und sehr inhaltsreiche Referat zu einem hoch komplexen Thema.

Vielleicht darf ich mit einem Problem beginnen, das mir nach Lektüre des Krügeraufsatzes aufgefallen ist:

Einerseits handelt es sich bei der posthumanistischen Gleichsetzung von Mensch und Maschine um eine Art anschauenden Materialismus wie es im 19. Jahrhundert hieß (Marx: Thesen über Feuerbach) - heute heißt das Vulgärmaterialismus, andererseits wird der Mensch ganz auf seine Denkoperationen bzw. Intelligenz reduziert, die sich nicht vollständig durch biochemische Prozesse, also materialistisch, erklären lassen. Am Ende kommt das Überleben der Menschheit in Computerchips einer bloß metaphysischen, nämlich leiblosen Existenz des Menschen sehr nahe.

Ist mein Grundproblem nachvollziehbar?

Als Antwort auf Ursula Reitemeyer-Witt

von [Nina Didschuneit](#) - Mittwoch, 20. Januar 2021, 14:22

Ja, ich kann Ihr Problem nachvollziehen. Beim Lesen des Textes ist bei mir vor allem eins hängen geblieben: Die Transformation der Menschheit in Computerchips scheint aus posthumanistischer Perspektive unabdingbar.

Als Antwort auf Nina Didschuneit

von [Jan-Martin Wiedemann](#) - Mittwoch, 20. Januar 2021, 14:29

Nicht nur das, im Fazit wird dieses Problem noch weiter konstituiert. Nämlich mit der Herrschaft des Geistes über den Körper und die damit einhergehende "[...]Vervollkommnung des Menschen ist jedoch verbunden mit der unumgänglichen Auslöschung des biologischen Menschengeschlechtes"( Krüger, 2010,S.127)

Als Antwort auf Jan-Martin Wiedemann  
von [Ursula Reitemeyer-Witt](#) - Mittwoch, 20. Januar 2021, 14:40  
die Herrschaft des Geistes über den Körper war doch ein christliches Bildungsziel ... und nun auch ein posthumanistisches?

Als Antwort auf Ursula Reitemeyer-Witt  
von [Jan-Martin Wiedemann](#) - Mittwoch, 20. Januar 2021, 14:49  
Ich habe mich dort etwas falsch ausgedrückt. Die Idee des christlichen Bildungsziel "Der Herrschaft des Geistes über den Körper" kumuliert sich in der posthumanistischen Philosophie unter der Vision zur Vervollkommnung des Menschen

Als Antwort auf Jan-Martin Wiedemann  
von [Ursula Reitemeyer-Witt](#) - Mittwoch, 20. Januar 2021, 14:52  
Richtig. Und damit werden alte und keine neuen Bildungsziele genannt. Sie erscheinen nur in technologisch angepasstem Gewand.

Als Antwort auf Ursula Reitemeyer-Witt  
von [Nina Didschuneit](#) - Mittwoch, 20. Januar 2021, 14:50  
die posthumanistische Loslösung vom Körper habe ich eher als eine unausweichliche Konsequenz technologischen Fortschritts verstanden - nicht als Bildungsziel eines jeden, das selbstverantwortet wird

Als Antwort auf Nina Didschuneit  
von [Ursula Reitemeyer-Witt](#) - Mittwoch, 20. Januar 2021, 14:42  
@ [Frau Didschuneit](#) Damit ist doch die Sinnfrage gestellt: warum uns um die Zukunft sorgen, wenn wir doch nur als (sich selbst multiplizierender?) Chip überleben?

Als Antwort auf Ursula Reitemeyer-Witt  
von [Elif Gülsøy](#) - Mittwoch, 20. Januar 2021, 15:00  
Ich finde, dass die Antwort hierauf aus dem Verständnis F. Tiplers hervorgeht. Im Text wird zu Beginn beschrieben, dass er die Ansicht vertritt, dass "(...)" das Universum geschlossen sei und in ferner Zukunft im Punkt Omega enden werde" (S. 108). Die Fortexistenz bzw. die Unsterblichkeit des Menschen sei erst nach der Entwicklung von maschinellen Nachfahren (also mit Hilfe von künstlicher Intelligenz, wie Nina bereits angesprochen hat) gesichert. Wenn dies nicht geschieht und das Universum im Punkt Omega endet - Tipler zufolge - dann sei auch die "(...)" die Auferstehung mittels einer computertechnologischen Simulation (...)" (ebd.) nicht denkbar und auch nicht möglich. Vielleicht war das auch ein möglicher Anhaltspunkt dieser Sorge, das mögliche Scheitern der Fortexistens bzw. der Unsterblichkeit.  
Hier kann natürlich wieder angeknüpft werden, inwieweit man das Menschengehirn beispielweise als ein Gerät (Computer) betrachten kann, welches lediglich Informationen verarbeitet und das Programm der Seele ausführt..

Als Antwort auf Elif Gülsøy  
von [Ursula Reitemeyer-Witt](#) - Mittwoch, 20. Januar 2021, 15:04  
Logisch betrachtet kann die Unsterblichkeit des Menschen (auch als Chip) doch nur durch ein ungeschlossenes Universum ermöglicht werden, denn ein geschlossenes System ist zum Sterben verurteilt und in ihm der Mensch bzw. der Chip.

Als Antwort auf Ursula Reitemeyer-Witt  
von [Nina Didschuneit](#) - Mittwoch, 20. Januar 2021, 15:14  
Können Sie das noch genauer erörtern?

Als Antwort auf Nina Didschuneit  
von [Ursula Reitemeyer-Witt](#) - Mittwoch, 20. Januar 2021, 15:20  
Wenn das Universum in ferner Zukunft endet (Endpunkt Omega), dann kann ein Chip vielleicht den Menschen, so wie wir ihn kennen, überleben, aber doch gewiss nicht das Ende des Universums.

Als Antwort auf Ursula Reitemeyer-Witt  
von [Nina Didschuneit](#) - Mittwoch, 20. Januar 2021, 15:24  
Und welche Möglichkeiten der Weiterentwicklung bleiben der Menschheit noch nachdem Chip.

Als Antwort auf Nina Didschuneit  
von [Elif Gülsøy](#) - Mittwoch, 20. Januar 2021, 15:33  
Ich glaube die "Weiterentwicklung" des Menschen, so wie wir sie uns heute vorstellen würden, gäbe es weniger. Im Vordergrund steht dann eher die Fortführung "(...)" der realen Evolution (...) von den überlegenen Maschinenintelligenzen (...)" (S. 109). In dem Fall wäre das einzige und allein die "Weiter-Entwicklung", was anderes darüber hinaus ist mir nicht einleuchtend.

Als Antwort auf Elif Gülsøy  
von [Ursula Reitemeyer-Witt](#) - Mittwoch, 20. Januar 2021, 15:42  
Sehr gut ... "Fortführung der realen Evolution" ... Nur wird der Sprung von Lebewesen, die auf Stoffwechsel beruhen und "Leben", das auf festem Material beruht, nicht genannt. Auch ein Chip besteht ja aus Material mit einer bestimmten Lebensdauer, wie jede Materie, selbst die unverwüstlichste. Chemische Prozesse lassen sich ja nicht abstellen.

Als Antwort auf Ursula Reitemeyer-Witt  
von [Nina Didschuneit](#) - Mittwoch, 20. Januar 2021, 15:49  
Ich frage mich auch, wie neues Leben entsteht, wenn nur noch immaterielle Informationssysteme existieren. Wie entstehen dann neue Informationen? Durch neue Verknüpfungen?

Als Antwort auf Ursula Reitemeyer-Witt  
von [Nina Didschuneit](#) - Mittwoch, 20. Januar 2021, 15:03  
Im Moment ist noch kein Stadium erreicht, indem Menschen in Form von Chips überleben. Also ist es zum jetzigen Zeitpunkt unausweichlich sich mit Fragen der Zukunft zu beschäftigen - Ich musste in diesem Zusammenhang sofort an den Klimawandel denken, der zur Zeit essentielle Fragen der Zukunft mit sich bringt: Wie muss ein Mensch leben, eine Gesellschaft funktionieren, damit das Leben für kommende Generationen gesichert ist? Wenn der Mensch nur in einer gesicherten Umwelt überleben kann, welche Rolle spielt Umwelt dann, wenn wir nur noch in Form von Chips existieren? Diese Frage hat sich mir in Anschluss an die Sinnfrage gestellt. Spielt die Umwelt dann überhaupt noch eine Rolle? Ich kann mir nicht vorstellen, dass sie es nicht tut.

Als Antwort auf Nina Didschuneit

von [Ursula Reitemeyer-Witt](#) - Mittwoch, 20. Januar 2021, 15:15

Richtig, all unsere Sorgen um die Zukunft der heranwachsenden Generationen könnten mit einem Schlag gelöst werden, wenn die Chip-Existenz der nächste evolutionäre Schritt ist. Zugleich sind wir damit aber auch eine Menge Dinge los, die das Leben auch zur Freude machen. Glücksempfinden z. B. dürfte dann auch nicht mehr existieren.

Als Antwort auf Ursula Reitemeyer-Witt

von [Nina Didschuneit](#) - Mittwoch, 20. Januar 2021, 15:19

Geht der Posthumanismus nicht davon aus, dass KI irgendwann so weit entwickelt ist, dass Maschinen zu Emotionen fähig sind? Damit stellt sich mir die Frage, ob der Mensch sich damit nicht selbst abschafft.

Als Antwort auf Nina Didschuneit

von [Ursula Reitemeyer-Witt](#) - Mittwoch, 20. Januar 2021, 15:30

These: Es wird nie einen Algorithmus für Zuneigung geben. Warum nicht? Weil Liebe nicht befohlen (programmiert) werden kann (dann wäre es nämlich keine Liebe mehr).

Als Antwort auf Ursula Reitemeyer-Witt

von [Nina Didschuneit](#) - Mittwoch, 20. Januar 2021, 15:41

Weil die Einzigartigkeit von Liebe zwischen beispielsweise zwei Menschen nicht zweimal auf die selbe Weise existiert? Ich denke, der Posthumanismus hält dagegen, dass die Gefühle, die zwischen zwei Menschen entstehen auf Gehirnfunktionen zurückzuführen sind, die beispielsweise durch Sozialisation, Bildung, Erziehung, Umwelteinflüsse etc. entwickelt sind, was sie zum einen nachvollziehbar macht und zum anderen kopierbar.

Als Antwort auf Nina Didschuneit

von [Ursula Reitemeyer-Witt](#) - Mittwoch, 20. Januar 2021, 15:44

Ja. Die Posthumanisten kennen keinen freien Willen.

Als Antwort auf Ursula Reitemeyer-Witt

von [Nina Didschuneit](#) - Mittwoch, 20. Januar 2021, 15:51

Deswegen erinnert mich der Posthumanismus auch sehr an den Determinismus. Beide Denkströmungen stellen das Gehirn in den Vordergrund und gehen nicht vom freien Willen des Menschen aus.

Als Antwort auf Nina Didschuneit

von [Ursula Reitemeyer-Witt](#) - Mittwoch, 20. Januar 2021, 15:57

So ist es!

Als Antwort auf Ursula Reitemeyer-Witt

von [Ursula Reitemeyer-Witt](#) - Mittwoch, 20. Januar 2021, 14:26

Als Identitäts- und Individualitätsmerkmal des Menschen soll nun nicht mehr die Seele sein (metaphysisch), sondern ein grundsätzlich nie ganz gefüllter Informationsspeicher sein (physikalisch), dies aber ohne lebensnotwendige Stoffwechsel, von dem alles Leben, auch das einer Mikrobe, abhängt. Damit ist die posthumanistische Existenz zugleich immateriell. Ich habe damit logische Probleme.

Als Antwort auf Ursula Reitemeyer-Witt

von [Nina Didschuneit](#) - Mittwoch, 20. Januar 2021, 14:40

Ich frage mich, ob nicht eine Symbiose vollzogen wird von menschlicher Seele und Informationsspeicher. Im Kontext von Künstlicher Intelligenz wird ja schon die Frage gestellt, ob Maschinen denken können. Ich kopiere mal aus der PPP: Alan Turing (Computerpionier) teilt die Überzeugung, dass eine Maschine entworfen werden kann, die alle universellen Regeln des Verhaltens lernen und damit auf jede Situation reagieren kann – genau wie ein Mensch es tut – Computer könnten dann Handlungen tätigen für die sie nicht spezifisch programmiert wurden und sogar „einen Sinn für Schönheit, Humor, Liebe etc.“

Wenn man diesen Gedanken weiterführt, können Maschinen irgendwann das seelenhafte des Menschen simulieren bzw. was unterschiedet den Menschen dann noch von einer Maschine? Besonders wenn die posthumanistische Existenz durch Immaterialität ausgezeichnet ist.

Als Antwort auf Nina Didschuneit

von [Ursula Reitemeyer-Witt](#) - Mittwoch, 20. Januar 2021, 15:01

Simulation einer Sache ist ja nicht die Sache selbst. Die Simulation der "Seele" wäre ein indirekter Beweis für die Existenz der Seele, weil nicht etwas simuliert werden kann, das es nicht gibt. Z. B. ich kann ein Argument nicht so präsentieren, als ob es vernünftig wäre, wenn es keine Vernunft gibt. Überhaupt: warum Ersatz für die Seele suchen, wenn sie in der Evolution keine Rolle spielt?

Als Antwort auf Erster Beitrag

von [Ursula Reitemeyer-Witt](#) - Mittwoch, 20. Januar 2021, 15:46

Ich bedanke mich für das ausgezeichnete Referat und die ausgezeichnete Sitzung!

## **Re: Forum zur zehnten Sitzung**

von [Ursula Reitemeyer-Witt](#) - Mittwoch, 27. Januar 2021, 14:29

Zunächst bedanke ich mich für das gute Referat. Eine kleine Ergänzung: Wimmer kann man wohl als Heydorn-Schüler bezeichnen, wodurch sich auch erklärt, dass er mit Heydorn anfängt, über dessen Kritik hinausgehen will, aber bei Heydorn auch wieder endet.

Als Antwort auf Ursula Reitemeyer-Witt

von [Ursula Reitemeyer-Witt](#) - Mittwoch, 27. Januar 2021, 14:32

Hervorragend fand ich das von Ihnen erstellte Koordinatensystem unter Punkt 6, das Sie aus dem Textmaterial der S. 252 zusammengestellt haben. Auf S. 253 spricht Wimmer vom Transhumanismus als "finale Stufe des Humanismus"? Wie ist das zu verstehen, als Chance oder Bedrohung?

Als Antwort auf Ursula Reitemeyer-Witt

von [Jessica Rudzinski](#) - Mittwoch, 27. Januar 2021, 14:42

Wir würden die finale Stufe des Humanismus einerseits als Bedrohung und andererseits als Chance sehen. Man versucht mehr zu sein, es wird allerdings von unverbesserlichen/fehlerhaften Menschen versucht. Man versucht die Menschlichkeit zu überwinden.

Als Antwort auf Jessica Rudzinski

von [Jessica Rudzinski](#) - Mittwoch, 27. Januar 2021, 14:43

Der Transhumanismus ist aber auch eine Chance weil er sich kritisch mit dem Humanismusbegriff auseinandersetzt und sich dabei mit den technischen Herausforderungen der Gegenwart beschäftigt.

Als Antwort auf Jessica Rudzinski

von [Ursula Reitemeyer-Witt](#) - Mittwoch, 27. Januar 2021, 14:49

d. h. der Transhumanismus stellt sich der Herausforderung, dass in naher Zukunft die Maschinen schlauer sind nicht nur als jeder einzelne Mensch, sondern auch schlauer als alle Menschen zusammen?

Als Antwort auf Ursula Reitemeyer-Witt

von [Jessica Rudzinski](#) - Mittwoch, 27. Januar 2021, 14:54

Geht es nicht eher um eine Verschmelzung von Mensch und Maschine?

Als Antwort auf Jessica Rudzinski

von [Ursula Reitemeyer-Witt](#) - Mittwoch, 27. Januar 2021, 14:59

Die Verschmelzung von Mensch und Maschine ist ja allein dadurch gegeben, dass die im Gegensatz zum unvollkommenen Menschen vollkommene Maschine, Resultat menschlicher Arbeit und damit auch menschlicher Unvollkommenheit (mit Vervollkommnungstrieb) ist. Anders gesagt: auch wenn es inzwischen Maschinen gibt, die Maschinen erzeugen, sind sie doch immer noch Resultat menschlicher Produktion.

Als Antwort auf Ursula Reitemeyer-Witt

von [Judith Christin Steffens](#) - Mittwoch, 27. Januar 2021, 15:02

Genau, darauf bezieht Wimmer sich auch in seinen Ausführungen zum Posthumanismus: "So besteht die Problematik von Vervollkommungsprogrammen darin, dass sie von unverbesserlichen Menschen unternommen werden, die in der Regel nicht erkennen, dass ihre Vervollkommnungsideen Symptome ihrer Unvollkommenheit sind."

Als Antwort auf Judith Christin Steffens

von [Ursula Reitemeyer-Witt](#) - Mittwoch, 27. Januar 2021, 15:07

Damit wäre dann der Traum (göttlicher) Vollkommenheit in der menschlichen Welt ausgeträumt, oder ist es logisch denkbar, das Unvollkommenes Vollkommenes erzeugt?

Als Antwort auf Ursula Reitemeyer-Witt

von [Dolunay Simsek](#) - Mittwoch, 27. Januar 2021, 15:10

Der Traum bleibt, egal welches neue Ideal das Alte auch ersetzen mag. Ein Ideal - dem Streben nach menschlicher Perfektion - kann auch durch den Versuch mithilfe der technologischen Überwindung nicht erreicht werden.

Als Antwort auf Dolunay Simsek

von [Ursula Reitemeyer-Witt](#) - Mittwoch, 27. Januar 2021, 15:15

d. h. der Mensch kann niemals Maschine werden. Es heißt aber auch, dass weder die Maschine den Menschen noch der Mensch die Maschine ersetzen kann. Beide überleben nur zusammen als Verschiedenes, nicht als Verschmolzenes. (Wenn z. B. jemand eine automatische Prothese oder ähnliches trägt, ist er damit noch nicht mit einer Maschine verschmolzen. Er bedient sich nur an der Maschine).

Als Antwort auf Ursula Reitemeyer-Witt

von [Judith Christin Steffens](#) - Mittwoch, 27. Januar 2021, 14:54

Beim Transhumanismus stehen sich Menschen und Maschinen in der Zukunft nicht mehr gegenüber, sodass eins schlauer sein kann als das andere. Sie verschmelzen viel mehr zu einem.

Als Antwort auf Ursula Reitemeyer-Witt

von [Ursula Reitemeyer-Witt](#) - Mittwoch, 27. Januar 2021, 14:54

Nur am Rande: dann würde die Maschine jenen Rang einnehmen, den wir vor der kommunikationstechnologischen Revolution "Gott" zugesprochen haben.

Als Antwort auf Ursula Reitemeyer-Witt

von [Judith Christin Steffens](#) - Mittwoch, 27. Januar 2021, 14:58

Und somit werden auch die Menschen Gott ähnlicher, wie Wimmer auf S. 253 anführt. Durch den Transhumanismus erreicht der Mensch "die letzte Kadenz der Schöpfung" und passt sich "an die Transzendenz der Maschine" an.

Als Antwort auf Judith Christin Steffens

von [Ursula Reitemeyer-Witt](#) - Mittwoch, 27. Januar 2021, 15:01

Ich habe ein Problem damit, mir die "Transzendenz einer Maschine" vorzustellen. Was ist das?

Als Antwort auf Ursula Reitemeyer-Witt

von [Judith Christin Steffens](#) - Mittwoch, 27. Januar 2021, 15:18

Diese Vorstellung erscheint mir auch noch sehr surreal. Ich habe es so verstanden, dass wir uns dann in einer postbiologischen Zukunft befinden, in der Leben jenseits der Menschen nur noch mit Hilfe von Maschinen möglich ist. Diese werden dann nicht mehr vom Menschen zu trennen sein und wie er denken und fühlen.

Als Antwort auf Judith Christin Steffens

von [Ursula Reitemeyer-Witt](#) - Mittwoch, 27. Januar 2021, 15:32

Hier sind wir dann eher im Science Fiction - Bereich als in der Welt der Logik oder?

Als Antwort auf Ursula Reitemeyer-Witt

von [Judith Christin Steffens](#) - Mittwoch, 27. Januar 2021, 15:42

Mir kommt es so vor, als ob Wimmer in seinem Text beide Elemente miteinander verknüpft. So geht er zum Beispiel einerseits auf Nietzsches Vorstellung des Übermenschen und andererseits auf Science-Fiction ähnliche Zukunftsvorstellungen wie die Cyborgisierung des Menschen ein.

Als Antwort auf Ursula Reitemeyer-Witt

von [Dolunay Simsek](#) - Mittwoch, 27. Januar 2021, 14:57

Ja, der Transhumanismus in seiner radikalen Form, bedeutet soweit wie möglich EINS mit der Maschine zu werden, und das Menschliche so gut es geht, zu minimieren. Jedoch kann eventuell der Transhumanismus in Verbindung einer Moral die Wissenschaft voranbringen?

Als Antwort auf Dolunay Simsek

von [Ursula Reitemeyer-Witt](#) - Mittwoch, 27. Januar 2021, 15:10

Wird dies "Eins-mit-der-Maschine werden" als Bildungsziel verstanden oder als unhintergehbar Bedingung menschlicher Fortexistenz, da der Mensch allenfalls geistig (in Form eines Programms) überleben kann, aber nicht physisch?

Als Antwort auf Ursula Reitemeyer-Witt

von [Jessica Rudzinski](#) - Mittwoch, 27. Januar 2021, 15:15

Das Bildungsziel ist es ja eher das Bewusstsein des Menschen von sich selbst auf die Höhe der technologischen Revolution zu bringen.

Als Antwort auf Jessica Rudzinski

von [Jessica Rudzinski](#) - Mittwoch, 27. Januar 2021, 15:16

bzw. Bildungsaufgabe

Als Antwort auf Jessica Rudzinski

von [Ursula Reitemeyer-Witt](#) - Mittwoch, 27. Januar 2021, 15:23

Ein solches Bildungsziel steht im Großen und Ganzen immer noch im Einklang mit den traditionellen humanistischen Bildungsideen/-theorien. Nach meinem Verständnis kann es eigentlich aus posthumanistischer Sicht gar kein Bildungsziel mehr geben. Wenn Maschine und Mensch eins geworden sind, kann es nur noch um mechanisches Lernen, aber nicht mehr um selbsttätige Aneignungsprozesse gehen. Deshalb können auch keine Bildungsziele oder -aufgaben noch benannt werden, sondern nur noch Programmierstufen.

Als Antwort auf Ursula Reitemeyer-Witt

von [Judith Christin Steffens](#) - Mittwoch, 27. Januar 2021, 15:28

Meinen Sie an dieser Stelle den Posthumanismus oder den Transhumanismus? Der Posthumanismus distanziert sich ja wieder von der transhumanistischen Vorstellung einer Einswerdung von Mensch und Maschine.

Als Antwort auf Judith Christin Steffens

von [Ursula Reitemeyer-Witt](#) - Mittwoch, 27. Januar 2021, 15:29

Transhumanismus

Als Antwort auf Ursula Reitemeyer-Witt

von [Judith Christin Steffens](#) - Mittwoch, 27. Januar 2021, 15:38

Aus diesem Grund versucht der Posthumanismus sowohl das Humane als auch dessen Verbindung zum Inhumanen, also Technischen neu zu denken. Dieser Perspektivwechsel spielt auch in der Bildung eine wichtige Rolle. Daher sollen die Erfahrungen des Menschen im Vordergrund stehen, die diesen auch mit Differenzen und Fremdheit konfrontieren.

Als Antwort auf Jessica Rudzinski

von [Dolunay Simsek](#) - Mittwoch, 27. Januar 2021, 15:19

Als unhintergehbare Bedingung menschlicher Fortexistenz kann die Erweiterung der Handlungsfähigkeit verstanden werden, mit der technologischen Entwicklung umzugehen.

Als Antwort auf Dolunay Simsek

von [Ursula Reitemeyer-Witt](#) - Mittwoch, 27. Januar 2021, 15:27

Sehr gut ... Erweiterung der Handlungsfähigkeit heißt auch Erweiterungen der Zwecksetzungen (ist beim Tier nicht möglich). Frage: Kann eine Maschine sich Zwecke setzen?

Als Antwort auf Ursula Reitemeyer-Witt

von [Dolunay Simsek](#) - Mittwoch, 27. Januar 2021, 15:37

Der Posthumanismus gibt dazu eine Antwort: Abkehr von apokalyptischen und technizistischen Zukunftsvorstellungen.

Unter Erweiterung der Handlungsfähigkeit kann deshalb verstanden werden, die Differenzen zwischen Technik/Maschine und Mensch als positiv zu werten und die Unterschiedlichkeit zu akzeptieren.

Die Bildung kann darin bestehen, dass das Subjekt sich mit den Differenzen und genau diesen negativen Folgen der technischen Revolution auseinandersetzt - womit wir wieder bei der Grundbedeutung des Bildungsbegriffs wären.

Als Antwort auf Dolunay Simsek

von [Dolunay Simsek](#) - Mittwoch, 27. Januar 2021, 15:42

Ergänzung.

Im Sinne des Posthumanismus wäre die Frage 'Kann eine Maschine sich Zwecke setzen', nicht mehr relevant. Dieser legt den Fokus nicht auf Maschine und dessen 'mehr können als der Mensch'.

Als Antwort auf Dolunay Simsek

von [Ursula Reitemeyer-Witt](#) - Mittwoch, 27. Januar 2021, 15:45

Nur mal als Einwurf: So weit war Marx auch schon mit seinem Konzept der Polytechnischen Erziehung.

Vgl. Marx Engels Werke Bd. 16

[https://marxwirklichstudieren.files.wordpress.com/2012/11/mew\\_band16.pdf](https://marxwirklichstudieren.files.wordpress.com/2012/11/mew_band16.pdf) S. 192-195

Als Antwort auf Jessica Rudzinski

von [Ursula Reitemeyer-Witt](#) - Mittwoch, 27. Januar 2021, 14:45

Inwiefern kann in der Überwindung der Menschlichkeit eine Chance gesehen werden? Moralität (Menschlichkeit) wäre danach ja ein Hindernis im Überlebenskampf der menschlichen Spezies.

Als Antwort auf Ursula Reitemeyer-Witt

von [Anja Alexandra Fischer](#) - Mittwoch, 27. Januar 2021, 15:12

Muss Moralität wirklich als Hindernis gesehen werden? Moralität entwickelt sich ja auch in der Gesellschaft. Das heißt jede neue Gesellschaft definiert selber für sich was gut und was schlecht ist.

Als Antwort auf Ursula Reitemeyer-Witt

von [Anja Alexandra Fischer](#) - Mittwoch, 27. Januar 2021, 14:54

Bedrohung in dem Sinne, da die Entwicklung und damit die Abkehr von Tod oder Krankheit nur einer kleinen Gruppe vorherrscht und der Rest der Welt sozusagen leer ausgeht und es wieder in eine Art bessere Rasse und schlechtere Rasse kommen kann. Eine kleine Gruppe wird sozusagen unsterblich und der Rest muss weiter mit den Mängeln auskommen und stirbt.

Als Antwort auf Anja Alexandra Fischer

von [Ursula Reitemeyer-Witt](#) - Mittwoch, 27. Januar 2021, 15:04

So sieht es jedenfalls Sloterdijk, auf dessen "Regeln für den Menschenpark" sich Wimmer bezieht.

### ***Besondere Merkmale dieser Sitzungen:***

1. *Einzelne Teilnehmer stehen nicht nur in Zwiesprache mit einem Teilnehmer (Lehrender – Studierender), sondern treten in Subdiskurse (Studierende – Studierende).*
2. *Argumente werden mit Zitaten aus dem Referat/dem zu bearbeitenden Text belegt.*
3. *Bearbeitung von Grundfragen (des Posthumanismus) stehen im Mittelpunkt.*
4. *Der Wille, das Beste aus einem (virtuellen) Seminar zu machen (die vielleicht wichtigste Voraussetzung gelingender Diskurse), ist sichtbar.*